

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 135.

Winnenden, Donnerstag den 19. November

1896.

Winnenden

## Bekanntmachung,

betr. die Steuerumlage pro 1. April 1896/97.

Nach der beendigten Steuerumlage entfällt auf 1 M. Staatssteuer  
51,64 S. Amtschaden und 1 M. 69 61 S. Gemeindefchaden.

Es ergeht nun an sämtliche Steuerpflichtige die dringende Auf-  
forderung, alsbald die verfallenen zwei Drittel ihrer Steuer-  
schuldsätze an die Stadtpflege zu entrichten und ihre Steuer-  
büchlein behufs Ausfüllung dafelbst abzugeben.

Den 12. November 1896. Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Winnenden

## Sandwirtschaffl. Bezirksverein.

Am nächsten Sonntag den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr  
findet in Korb im Gasthaus z. Krone eine

Plenar-Versammlung  
statt, in welcher Garteninspektor Held von Hohenheim einen Vortrag über  
Obstbau halten wird.

Zu zahlreichem Besuch wird hiemit eingeladen.  
Den 16. Nov. 1896. Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Bertsch.

Winnenden

Heute Donnerstag und am Sonntag  
Hasen-Essen



bei C. Sommer, Postkeller.  
Frischgesch. Hasen u. Fleisch v. Rehwild  
der Obige.

empfehlen

Winnenden

## Welschkorn und Welschkornmehl

in gesunder, geruchfreier Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen.  
Zugleich bringe ich meine sämtlichen Sorten

Kunstmehl und Futtermehl  
in empfehlende Erinnerung.  
Wilh. Friedrich.

Winnenden

Neue gutkochende

## Erbisen und Linsen, neue serbische Zwetschgen,

frische Eiernudeln,  
feinsten Tafelsenf

empfehlen R. Hahn, Rfm.

## Der Aalfreie

### Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist  
ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise-  
und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aro-  
matisch wohlgeschmeckend und ebenso fein wie der teuerste Wein-  
essig und kostet der 1/4 Literkrug 30 S und der 1/2 Literkrug  
20 Pfennig.

Generalvertreter für Württemberg: Hermann Müller  
Telefon Nro. 2779: STUTTGART Militärstr. 117.

Alleinverkauf für Winnenden bei Adolf Dorn.

Winnenden

## Essig-Gurken Ernst Sommer.

empfehlen

Alle Arten

## Kautschukstempel

in schönster Ausführung  
für Behörden und Privatgebrauch

als Handstempel, Datumstempel, Dosen-Taschen-  
stempel, Selbstfärber, Federhalterstempel sowie  
Medaillonstempel bei billigster Preisstellung liefert die

E. Huss'sche Buchdruckerei,  
WINNENDEN.

## Was ist Veraxolin?

FERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie  
es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz-  
und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit  
verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen  
känflich. Engros chem. techn. Laboratorium der Engeldrogerie in  
Brünn (Mähren).

## Leutenbach, Hochzeits- Einladung.

Alle unsere Freunde und  
Bekannte, bei welchen wir  
unsere Aufmerksamkeit nicht per-  
sönlich machen konnten, er-  
lauben wir uns hiemit zu  
unserer heute Donnerstag  
den 19. November im  
Gasthaus z. Löwen dahier  
stattfindenden

Hochzeits-Feier  
freundlichst einzuladen.  
Der Bräutigam:  
Christian Pfeiderer.  
Die Braut:  
Wilhelmine Dolderer.  
Die Eltern:  
Ludwig Pfeiderer.  
Karl Dolderer.

Obiger Einladung an-  
schließend ladet ebenfalls zu  
recht zahlreichem Besuch er-  
gebenst ein  
Ulrich z. Löwen.

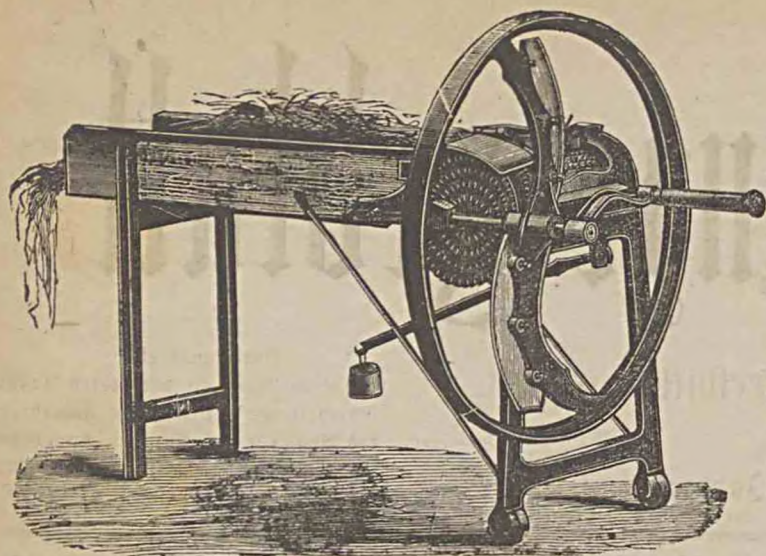
## Bürg. Hochzeits- Einladung.

Alle unsere Freunde und  
Bekannte, bei welchen wir  
unsere Aufmerksamkeit nicht per-  
sönlich machen konnten, er-  
lauben wir uns hiemit zu  
unserer am Samstag den  
21. Novbr. im Gasthaus  
zur Krone dahier statt-  
findenden

Hochzeits-Feier  
freundlichst einzuladen.  
Der Bräutigam:  
Gustav Gild.  
Die Braut:  
Friederike Betsch.  
Die Eltern:  
Bahnwärter Betsch.  
Gild Ww.

Obiger Einladung an-  
schließend ladet ebenfalls zu  
recht zahlreichem Besuch er-  
gebenst ein  
Fr. Schügler z. Krone.





W i n n e n d e n .

## Empfehlung.

Hiemit bringe ich meine neuangefertigten,  
neupatentirten  
**Futterschneidmaschinen**  
mit stahlhartem Mundstück  
sowie meine  
**Maschinenmesser**  
zu den billigsten Preisen empfehlend in  
Erinnerung.  
**Reparaturen**  
werden schnell und billig besorgt.  
**Fr. Schmalzried,**  
Schmiedmeister.

W i n n e n d e n .

## 1500 Mark

sind gegen gute Sicherheit so-  
fort auszuleihen. Näheres zu erfragen  
bei dem Beauftraaten:  
**K. Weller.**

W i n n e n d e n .

## 800 Mark

hat gegen gute Sicherheit auszuleihen.  
Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .

## Dachschindeln

in der früher von G. Langbein  
geführten **guten Qualität** sind  
wieder eingetroffen und empfiehlt  
billigst **Wilh. Fischer.**

W i n n e n d e n .

Von heute an giebt's fortwährend  
**frische**  
**Saitenwürste**  
sowie auch geräuchertes  
**Schweinefleisch**  
bei **Fr. Kögel.**

H ö f e n .

## S i r s e n

kann gemacht werden bei  
**Schwegler** z. Reizenmühle.

W i n n e n d e n .

Heute **Donnerstag**  
**Bockbraten**  
bei **Karl Schmalzried.**

W i n n e n d e n .

**Junges, fettes**  
**Lammfleisch**  
per Pfund 40 S, empfiehlt  
**Kalmbach, Metzger.**

W i n n e n d e n .

## Ein Küchenmädchen

wird zum sofortigen Eintritt gesucht  
von **Krauß** z. Krone.

W i n n e n d e n .

## Einen Kochofen,

von außen heizbar, hat zu ver-  
kaufen **Malz, Schreiner.**



### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Novbr. Bei Weiterberatung der Justiznovelle werden verschiedene Zusatzanträge, welche von freisinniger und sozialdemokr. Seite aus bei einzelnen Paragraphen gestellt wurden, abgelehnt. — Zu § 25 wird der Zusatz (Antrag Munkel freif. Vp.), wonach ein Angeklagter auch noch nach Eröffnung des Verfahrens ein Ablehnungsgesuch gegen einen Richter geltend machen darf, wenn seit der Eröffnung sich entsprechende Thatsachen ereignet haben oder zu seiner Kenntnis gekommen sind, angenommen, ferner § 35 der Antrag Stadthagen (Soz.), wonach einem in Haft befindlichen Angeklagten die Anklageschrift zugestellt und in seinem Gewahrsam bleiben muß. — § 53 des bestehenden Gesetzes bestimmt, daß öffentliche Beamte über Gegenstände, welche der Amtsdverschwiegenheit unterliegen, nur mit Erlaubnis der vorgeordneten Dienstbehörde vernommen werden dürfen. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder eines Bundesstaates Nachteil bringen würde. — Abg. Frohme (Soz.) beantragt, diesen Paragraphen zu streichen. — Geheimrat v. Lenthe bekämpft den Antrag. — Abg. Bebel (Soz.) erinnert an das agent provocateur- und Spitzelwesen. — Geheimrat Lenthe meint, alles was die Herren Antragsteller angeführt hätten, beweise nichts für ihren Antrag. — Ohne weitere Debatte wird der Antrag Frohme gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt. Das Haus verlegt sich hierauf auf Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen des Centr. und der Freisinnigen. Schluß 5 Uhr.

— 16. Novbr. Am Bundesratsstisch befinden sich der Reichskanzler, die Staatssekr. v. Bötticher und Frhr. v. Marschall, der preuß. Kriegsminister v. Göppler und der preuß. Landwirtschafts-Min. Frhr. von Hammerstein. Der Saal und die Tribünen sind stark besetzt. Unter den Abg. sieht man den Grafen Herbert Bismarck. Auf der L. D. steht die Centrumzinterpellation betreffend den deutsch-russischen Geheimvertrag. Dieselbe lautet:

Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben, 1) ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland bestanden hat? 2) im Falle ein

solcher Vertrag bestand, welche Vorgänge dazu geführt haben, ihn nicht zu erneuern? 3) welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Beziehungen Deutschlands zum Dreibunde und auf sein Verhältnis zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben?

Graf Hompsch (Zr.) begründete die Interpellation. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärte sich zur sofortigen Beantwortung bereit: Ueber die Verhandlungen, die vom Jahre 1884 bis 1890 zwischen Rußland und dem D. Reiche stattgefunden haben, ist beiderseits unbedingte Geheimhaltung verabredet worden. Der Zeitpunkt, von welchem an diese Verpflichtung aufhört, kann hiernach von uns nicht einseitig bestimmt werden. Ich bin daher z. Zt. nicht in der Lage, über das Ergebnis dieser Verhandlungen amtlich Auskunft zu erteilen. Was sodann die Haltung der deutschen Politik gegenüber Rußland seit dem Frühjahr 1890 betrifft, so ist auch hier meinerseits eine erschöpfende Antwort nicht möglich, so lange jene Verpflichtung fortbesteht. Was in dieser Beziehung gesagt werden kann, überlasse ich dem Hrn. Staatssekretär des Auswärtigen darzulegen, der damals an den Beratungen teilgenommen hat. Nach sorgfältiger Prüfung des vorhandenen Materials kann ich nicht umhin, die Gründe, welche damals die deutsche Politik leiteten, als vollberechtigt anzuerkennen. Dabei kann ich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß eine ungünstige Veränderung in unseren Beziehungen zu Rußland sich nicht fühlbar gemacht hat. Die Behauptung, daß damals oder jetzt England oder überhaupt auswärtige Einflüsse mitgewirkt haben, muß ich als jeder Begründung entbehrend zurückweisen. (Bravo!) Was die Wirkungen betrifft, welche die jüngsten Veröffentlichungen auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und sein Verhältnis zu den übrigen europ. Mächten gehabt haben, so treue ich mich erklären zu können, daß die Wolke des Mißtrauens, das sich im ersten Augenblick in einzelnen Schichten der Bevölkerung jener Länder gezeigt hat, wieder verschwunden ist (Bravo!), und daß unser Verhältnis zwischen unseren Verbünd. nach wie vor getragen wird von unbedingtem gegenseitigem Vertrauen. Dergleichen haben unsere Beziehungen zu Rußland keinen Augenblick aufgehört, gute und freundschaftl. zu sein. (Allseitiger Beifall.) — Staatssekretär v. Marschall führt aus, daß man von ihm nicht

Enthüllungen erwarten dürfe, welche zu machen er nicht erwägt sei; er wolle nur die gegen die Regierung erhobenen Anklagen entkräften. Diese gehen einmal dahin, daß Deutschland mit dem Separatabkommen seine Friedensgarantien preisgegeben hätte, 2. daß eine Verabredung getroffen worden sei, welche mit den bestehenden Verträgen im Widerspruch stehe. Letztere Erklärung treffe die Regierung am schwersten und sie trifft an einer Stelle, wo wir, wie wir mit Stolz sagen können, am empfindlichsten sind. Ich weise daher diese Anklagen mit Entrüstung zurück. Das Abkommen stand weder dem Geist noch dem Wortlaute nach im Widerspruch mit den Verträgen. Was verabredet wurde, sollte allein dem Frieden dienen. (Beifall.) Das Abkommen war somit durchaus vereinbar mit dem Dreibund. Wenn das Abkommen 1890 nicht erneuert wurde, so liegt dies daran, daß wir damals mit der Befürchtung rechnen mußten, daß bei einem Konflikt zwischen unseren Nachbarn, bei dem nicht genau festzustellen war, wer der Angreifer gewesen, wir Partei für einen von beiden hätten ergreifen, oder einen der Verträge hätten verletzen müssen; deshalb sei diese sogenannte Rückversicherung damals gefallen. Englands Einflusses hätte es dazu nicht bedurft, um auf die Entschliebung des Grafen Caprivi bestimmend einzuwirken. Man hat uns vorgeworfen, wir haben damals den Faden zerrissen, der uns mit Rußland verband. Es wird gewiß ein großes Verdienst des Fürsten Bismarck bleiben, daß er es verstand, unsere Beziehungen zu Rußland freundlich und nutzbar zu erhalten, und im Interesse des Friedens wird die Geschichte diese Verdienste noch in ein helles Licht rücken. Aber auch die Verdienste seines Nachfolgers dürfen wir nicht unterschätzen. Es hieße dagegen die Verdienste des Fürsten Bismarck verkleinern, wenn man die Sache so darstellte, als ob die guten Beziehungen zu Rußland abhängig gewesen wären von einem Vertrag, dessen Erneuerung alle 3 Jahre zweifelhaft werden konnte. Sie beruhen auf fester Grundlage, auf der Freundschaft der Herrscher und den vielfach gemeinsamen Interessen. Daß Englands Einflüsse bei der Zerreißung des Fadens thätig gewesen seien, muß ich entschrieben bestreiten. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland datiren auch nicht von heute und gestern, sondern bereits aus den 70er



Jahren; auch dies war dabei maßgebend. Die Linie der deutschen Politik war und ist klar vor-gezeichnet: Treue und unentwegtes Festhalten am Dreibündnisvertrag, Erhaltung der Beziehungen zu Rußland und Erhaltung der Beziehungen zu den andern Mächten mit Achtung ihrer Rechte nach Maßgabe der Achtung, die sie unseren Rechten gewähren. Bereit, unsere Machtstellung jederzeit in die Waagschale zu werfen, gestützt auf unsere Politik und auf unsere Wehrkraft, werden wir die Richtung weiter verfolgen, die wir unserem ersten Kaiser und seinem großen Staatsmanne verdanken. — Auf den Antrag des Abg. Lieber (Zentr.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein. — Dr. Lieber (Zentrum) giebt seiner Genugthuung über die gehörten Erklärungen der Regierung Ausdruck sowie dem Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern. — v. Mantuffel (Konf.) bemerkt, seine Freunde hätten eine Besprechung der Interpellation nach der gehörten Erklärung nicht eben für notwendig gehalten. Da sie aber beschlossen sei, müsse er erklären, daß die Konservativen von einer Beunruhigung weder in Deutschland noch in Oesterreich oder Italien irgend etwas bemerkt hätten. Seine Freunde entnehmen dem, was sie gehört hatten, daß das Rückversicherungsabkommen mit Rußland bestanden hat und zwar zum Nutzen des Friedens. Wir sehen daher nicht ein, weshalb es nicht erneuert werden sollte. — Gnecchi-Rus (nat.lib.): Aus den Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs geht, wenn auch die gestellte Frage mit Sicherheit nicht direkt beantwortet wurde, doch unzweifelhaft hervor, daß das Separatabkommen mit Rußland bestand, daß es zur Sicherung des Friedens beschlossen wurde und daß es nicht im Widerspruch zu den Dreibündnisverträgen stand. Auch das Recht zum Abschluß des Sondervertrages siehe hienach unzweifelhaft fest. — Abg. Frbr. v. Gütlingen (Rp.) erklärt namens seiner Freunde, daß seine Partei die Notwendigkeit einer Besprechung einer Interpellation nicht anerkenne und daher sich nicht an derselben beteilige. — Abg. Richter (fr. Vp.) führt aus, er halte eine Besprechung der Interpellation unbedingt für erforderlich. Derartige Separatverträge hätten den andern Dreibündnis-mächten angezeigt werden müssen. Das bezügliche Separatabkommen hätte im Falle eines Konfliktes zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn auf der Balkan-Halbinsel Deutschland seiner Freiheit beraubt. Unsere Beziehungen zu Rußland seien übrigens seit 1890 immer besser geworden. Das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland habe ebenfalls vor 1890 bestanden. Redner fragt, woher Fürst Bismarck denn gewußt habe, daß englische Einflüsse wirksam waren. Jedenfalls seien die Enthüllungen ein grober Vertrauensmißbrauch. — Abg. Mirbach (Konf.) rühmt lebhaft die Verdienste des Fürsten Bismarck und meint, daß Deutschland jemals zu freundlich gegen Rußland gewesen sei, treffe nur hinsichtlich der Handelsverträge zu. (Heiterkeit links.) Das System der Rückversicherungsverträge könnte er dem Staatssekretär nur auf das Warmste empfehlen. Redner bezeichnet es als den Gipfel der Underschämtheit, aus den Enthüllungen gegen Bismarck herzuleiten, daß dieselben sich gegen die Krone richteten. — Abg. Liebknecht (Soz.): Zu welchem Zwecke die Enthüllungen Bismarcks erfolgt seien, wisse man ebenso wenig wie auch bei den Praktiken eines gewiegten Verbrechers. (Unruhe rechts.) Darauf geht Redner auf die Politik des Fürsten Bismarck ein und erklärt, mit der zweifelhaften Moral der alten Diplomatie müsse gebrochen werden, die sich in der Thätigkeit Bismarcks besonders verhängnisvoll gezeigt habe. — Abg. v. Karow (Rp.) spricht sein Vertrauen zum Fürsten Bismarck aus. Seine Partei sei überzeugt, daß derselbe nie etwas anderes im Auge gehabt habe, als das Wohl und Wehe des Vaterlandes. Abg. Vaasche (nl.) weist gleichfalls die Angriffe auf den Altreichskanzler zurück. Ein jetzt von links eingehender Antrag auf Vertagung wird gegen die entschiedene Linke abgelehnt. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) erklärt, die Enthüllungen hätten die Stellung Deutschlands gestärkt. Fürst Bismarck werde bis zum letzten Atemzuge für das Wohl des Vaterlandes verantwortlich bleiben. Er werde in diesem Sinne der unabsehbare erste Kanzler des Reiches bleiben. (Lachen links.) — Abg. Haußmann (südd. Vp.) führt aus, die Enthüllungen hätten sich „gegen die allerhöchste Spitze“ gerichtet. Es sei bemerkenswert, daß Graf Herbert Bismarck das Wort nicht ergreife. Offenbar ließen sich die Angriffe gegen die Krone nur anonym verteidigen. — Abg. Ridest (fr. Ver.)

mißbilligt aus höchst die Angriffe der Bismarckspresse gegen den Grafen Caprivi. (Große Unruhe.) Der Zweck der Interpellation sei für seine Partei durch die Erklärungen der Regierung vollkommen erreicht worden. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. — Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen. Graf Herbert Bismarck erklärt, er habe keine Veranlassung gehabt, sich zum Wort zu melden. Nach der Erklärung des Reichskanzlers hätte eine Diskussion keinen gegenständlichen Boden mehr gehabt. Sein Taltgefühl habe ihm gesagt, daß er nicht sprechen solle. Das Taltgefühl sei eben verschieden. — Schluß 6 Uhr. Morgen 1 Uhr: Rest der Tagesordnung.

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 15. Nov. Die Steuerkommission der R. v. Abg. hat folgenden Einkommensteuertarif festgesetzt: I. Es beträgt bei einem Jahreseinkommen:

von M.	Einheitsfuß in M. u. S.	Steuerbetrag	Steuerbelastung in % des Eink. in d. Mitte der Stufe.
650—800	2	2.32	0,32
800—950	3	3.41	0,39
950—1100	4	4.71	0,46
1100—1300	6	6.48	0,54
1300—1500	8	7.82	0,63
1500—1700	12	11.52	0,72
1700—1900	15	14.58	0,81
1900—2100	18	18.00	0,90
2100—2300	22	21.76	0,99
2300—2500	26	25.92	1,08
2500—2700	30	30.42	1,17
2700—2900	35	35.28	1,26
2900—3100	40	40.50	1,35
3100—3300	46	46.08	1,44
3300—3500	52	52.02	1,53
3500—3700	58	58.32	1,62
3700—3900	65	64.98	1,71
3900—4100	72	72.00	1,80
4100—4300	79	79.38	1,89
4300—4500	87	87.12	1,98
4500—4700	95	95.22	2,07
4700—4900	104	103.88	2,16
4900—5100	113	112.50	2,25
5100—5300	122	121.68	2,34
5300—5500	131	131.22	2,43
5500—5700	141	141.12	2,52
5700—5900	151	151.38	2,61
5900—6100	161	162.00	2,70
6100—6400	171	170.62	2,78
6400—6700	181	181.43	2,77
6700—7000	192	192.48	2,81
7000—7300	204	204.49	2,86
7300—7600	216	216.05	2,90
7600—7900	228	227.85	2,94
7900—8200	240	239.89	2,98
8200—8500	252	252.17	3,02
8500—8800	265	265.55	3,07
8800—9100	278	278.34	3,11
9100—9400	291	291.37	3,15
9400—9700	304	304.64	3,19
9700—10,000	318	318.15	3,23
10,000—10,500	336	337.22	3,29
10,500—11,000	361	361.20	3,36
11,000—11,500	386	385.87	3,43
11,500—12,000	411	411.25	3,50
12,000—12,500	437	437.32	3,57
12,500—13,000	464	464.10	3,64
13,000—13,500	492	491.57	3,71
13,500—14,000	520	519.75	3,78
14,000—14,500	549	548.62	3,85
14,500—15,000	578	578.20	3,92

II. Es beträgt bei einem Jahreseinkommen

von M.	der Einheitsfuß für je 100 M. der Stufe:
15,000—18,500	4 M. — 3
18,500—22,000	4 " 10 "
22,000—25,500	4 " 20 "
25,500—29,000	4 " 30 "
29,000—32,500	4 " 40 "
32,500—36,000	4 " 50 "
36,000—39,500	4 " 60 "
39,500—43,000	4 " 70 "
43,000—46,500	4 " 80 "
46,500—50,000	4 " 90 "

III. Es beträgt bei einem Jahreseinkommen

von M.	der Einheitsfuß für je 100 M. der Stufe:
50,000—65,000	5 M. — 3
65,000—80,000	5 " 10 "
80,000—95,000	5 " 20 "
95,000—110,000	5 " 30 "
110,000—125,000	5 " 40 "
125,000—140,000	5 " 50 "
140,000—155,000	5 " 60 "
155,000—170,000	5 " 70 "
170,000—185,000	5 " 80 "
185,000—200,000	5 " 90 "

IV. Bei einem Jahreseinkommen von mehr als 200 000 M. beträgt der Einheitsfuß der Steuer 6 M. für je 100 M. (In den Fällen der Biffer II bis IV bleiben überschüssende Beträge, die die Summe von 100 M. nicht erreichen, außer Berechnung.)

Stuttgart, 16. Nov. Dem Vernehmen nach ist die Einberufung der Ständeversammlung auf Donnerstag 10. Dez. in Aussicht genommen. Da nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen der Steuerkommission kaum angenommen werden kann, daß bis dahin der Bericht über das Einkommensteuergesetz fertig gestellt sein wird, so wird der Stoff für die Kammer auf das Gesetz über die Umwandlung der Staatsschuld, das Farrenhaltungsgesetz und einige minder wichtige Gegenstände sich beschränken.

Stuttgart, 16. Nov. (Die Arbeitslosigkeit in Württemberg.) Das Königl. statistische Landesamt veröffentlicht eine Statistik über die Arbeitslosigkeit in Württemberg auf Grund der letzten Berufszählung und Volkszählung. Hiernach waren arbeitslos am 14. Juni v. Jrs. 6109, am 2. Dezember v. Jrs. 16 215 Personen, darunter weibliche 1651 bzw. 3539. Am 14. Juni v. Jrs. hatten unter den männlichen Arbeitslosen die in der Rübenzuckerfabrikation und Zuckerraffinerie Beschäftigten, die Konditoren, Bäcker, Metzger, Kupferschmiede, unter den weiblichen Arbeitslosen die in Putzschneiderei beschäftigten Personen verhältnismäßig am stärksten unter Arbeitslosigkeit zu leiden. Uebrigens nahm diese Arbeitslosigkeit keineswegs einen beängstigenden Umfang an. Am 2. Dezember finden wir unter den männlichen Arbeitslosen: die Stukkateure, wechselnder Lohnarbeiter, die häuslichen Diensthofen, die Stubenmaler, Maurer, Tapezierer, Oel-, Firnis-, Fettfabrikation, Steinhauer, das Wirtschaft- und Gasthospersonal, die Biegler, Zimmerer, Steinsetzer, Bäcker, Sattler, die Arbeiter in feinen Steinwaren, unter den weiblichen Arbeitslosen: die Forstarbeiterinnen, wechselnden Lohnarbeiterinnen, Putzschneiderinnen, bei Oel-, Firnis-, Fettfabrikation Arbeitenden, Wäscherinnen, Plätterinnen verhältnismäßig am häufigsten arbeitslos. Solche Verufe, in welchen bei beiden Zählungen verhältnismäßig die meisten Arbeitslosen vorkamen, sind beim männlichen Geschlecht: Bäcker, Metzger, Konditoren, Kupferschmiede, beim weiblichen: Putzschneiderinnen. Bei diesen Berufen scheint eine chronische, wenn auch nicht auffallend große Arbeitslosigkeit vorhanden zu sein.

— In Verbindung mit dem Verbandstag des „Landesverbandes der Wirte Württembergs“, dem Bundestage deutscher Gastwirte und der Generalversammlung der Wirtsbundesherbergsbesitzer soll nächstes Jahr in Stuttgart eine große Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe abgehalten werden. Bereits im Laufe der nächsten Woche will man an die Bildung der einzelnen Komitees herantreten.

Böblingen, 15. Novbr. In der verg. Nacht brannte das Wohnhaus der Riedmühle, 1 km von Sindelfingen entfernt, bis auf den Grund nieder. Die Nebengebäude sind zum Teil beschädigt. Auf der Heimfahrt von Stuttgart begriffen, konnten der Eigentümer und seine Frau dem schauerlichen Brande zusehen. Die Kinder retteten mit knapper Not das nackte Leben; gerettet konnte nichts werden. Der Abgebrannte ist versichert.

Hall, 16. November. Gestern tagte im Gasthaus z. Kursürsten hier der Gesamtschuß des Landesverbandes der evang. Arbeitervereine Württembergs, um über die Gründung einer Arbeiterzeitung Beratung zu pflegen. Zu Ehren des Ausschusses wurde am Abend eine Familienzusammenkunft des hies. Vereins im Gasthof z. Eisenbahn gehalten, auf der der Vorstand des Verbands, Stadtpfarrer Traub aus Stuttgart, Stadtpfarrer Erhardt hier und andere Ausschußmitglieder Ansprachen hielten.

Kirchberg a. J. 16. November. Im benachbarten Pfarrdorf L. ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Eine ältere Frau war abends mit dem Auffüllen ihrer Erdöl-Lampe beschäftigt, als sich das Erdöl plötzlich entzündete und sich über die Kleider der Frau ergoß, so daß dieselbe alsbald in hellen Flammen stand. Statt das Feuer auf geeignete Weise zu ersticken, schleppte der hinzugekommene Pflegesohn seine Mutter auf die Straße und suchte dort vergeblich zu löschen. Auf das Jammergeschrei der Unglücklichen eilte die Tochter eines dortigen Kaufmanns herbei, und suchte, mit einem Teppich versehen, beherzt das Feuer zu unterdrücken, konnte aber leider nur noch einen kleinen Ueberrest der nicht verbrannten Kleidungsstücke an der Unglücklichen zudecken. Mit fürchtbaren Brandwunden bedeckt, wurde die arme Frau in ihre Wohnung zurückgebracht. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.



**Dürrenz-Mühlacker**, 16. Novbr. Eine Messergeschichte verursachte gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof große Aufregung. Während der Weichenwärter Härter in Ausübung seines Dienstes eine Wagenabteilung begleitete, sprang während der Fahrt auf dem Verbindungsgleise ein früherer Weichenwärter mit dem Messer auf ihn zu und brachte ihm einen lebensgefährlichen Stich in den Oberschenkel bei. Seiner sofortigen Ergreifung entzog sich der Thäter durch die Flucht, doch wurde er heute verhaftet und dem Gericht übergeben.

**Aalen**, 15. Nov. In der Nacht von gestern auf heute wurde im Rathhaus zu Eßlingen eingebrochen und die Sportkassette beraubt.

**Schwenningen**, 15. Nov. Nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes war in der Uhlstraße beim Württemb. Hof ein großer Auflauf. Vergebens hatte der Lausbursche der Herrschaft geklopft; als sich Niemand regte, wurden die Gäste unruhiger und der Briefträger erbrach die Schlafzimmertüre. Wirt, Wirtin und der erwachsene Sohn, der im Nebenzimmer schlief, waren durch Kohlenoxydgas scheinbar vollständig leblos. Durch Wiederbelebungsversuche kam der Wirt zuerst wieder zum Bewußtsein; die Wirtin indes bis heute Nachmittag noch nicht. Glücklicherweise waren die Wirtskleute erst spät zur Ruhe gekommen, sonst wäre es für alle um ihr Leben geschehen gewesen.

**Singen a. A.**, 15. Nov. Der 19jähr. Bursche, der am 7. Okt., wie fr. Zt. berichtet, seine Geliebte erschoss und am andern Tag nach Entdeckung der That sich selbst zu töten versuchte, verlor durch den Schuß, den er sich beibrachte, das Augenlicht vollständig, scheint aber mit dem Leben davonzukommen. Das gerichtliche Verfahren gegen denselben ist nun eingeleitet. Auf dem hiesigen Rathhaus wurde in letzter Zeit eine größere Anzahl Zeugen vernommen.

**Urach**, 15. Nov. Eine große Menschenmenge begab sich heute aus der ganzen Umgegend nach Güterstein, wo am sog. runden Berg, neben dem Wasserfall, ein gewaltiger Erdsturz in den letzten Wochen stattgefunden hat. Der Rutsch hat eine Länge von 600—700 m und eine Breite von etwa 500 m. Die Straße von Urach nach St. Johann wurde in einer Länge von 400—500 m vollständig zugedeckt. In dem Buchenwald an der Stelle des Erdsturzes wurden die Bäume 200—300 m weit mitgeführt und liegen wirr untereinander. Die gerutschte Fläche wird etwa auf 7—8 Morgen geschätzt. Die Masse des Berges besteht aus Riesengestein.

Ein junger Mann Namens Bud aus **Trull**, Ob. Waldsee, wollte mit einem Langholzwagen die steil abwärtsige Straße von Oberschwarzach fahren. Er kam dabei unter den, wie es scheint, nicht genügend gebremsten Wagen und erhielt so bedeutende Verletzungen, daß er tot von der Stelle getragen werden mußte.

**Ulm**, 16. Nov. Ein 16jähriger Gärtnerbursche hier hat in der Stuttgarter Lotterie 15 000 M gewonnen.

**Vibera**, 15. Nov. In dem benachbarten Altheim, das im Lauf des Frühjahrs und Sommers durch vielfache Brandstiftungen beunruhigt wurde, sind in letzter Nacht wieder 2 Gebäude abgebrannt. Die Lage derselben ist so, daß Brandstiftung unbedingt vorliegt.

### Tagesberichte.

**Berlin**, 15. Nov. Der Senioren-Konvent des Reichstages war gestern zusammengetreten, um einige Geschäftsfragen zu besprechen. Präsident v. Bülow teilte mit, daß an Initiativanträgen noch 28 bevorrechtigte, d. h. in den ersten 14 Tagen der Session eingegangene und später eingebrachte, der Erledigung harren. Ueber die Reihenfolge, wie sie auf die Tagesordnung kommen sollen, machte man sich noch nicht schlüssig. Was den Arbeitsplan der nächsten Zeit betrifft, so soll nach Erledigung der morgigen Interpellationen die erste Lesung des Etats folgen. Die weiteren Entschlüsse wurden vorbehalten.

Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat beschlossen, in Sachen des Postzeitungstarifs eine Eingabe an den Reichstag, das Reichskanzleramt und das Reichspostamt zu richten, welche die bekannten Wünsche des Vereins darlegt. Dem Standpunkte des Vereins haben sich außer den Mitgliedern 315 Zeitungen aus allen Teilen des Reiches angeschlossen.

**Berlin**, 17. Nov. Die Studierenden der technischen Hochschule in Charlottenburg lehnten mit 273 gegen 176 Stimmen den Antrag auf Einsetzung eines Ehrengerichts behufs Abschaffung des Duells ab.

**Köln**, 16. Nov. Der Köln. Volkstg. zufolge fand im Filtrirhause der Dynamitfabrik Förde in Weßfalen eine Explosion statt, wobei eine Frau getötet wurde.

— Eine höchst bemerkenswerte Entscheidung betreffend das Duellwesen teilt die „Amberger Volkstg.“ mit wie folgt:

„Von allerhöchster Stelle (d. h. vom bayerischen Prinzregenten) ist in einem Spezialfalle, bei welchem ein Offizier vom Ehrengericht, weil er sich prinzipiell als Gegner des Duells erklärte, zur Entlassung mit schlichtem Abschied beantragt wurde, dahin entschieden worden, daß dies Urteil hinsichtlich und durchaus kein Grund vorhanden sei, einen Offizier, der einen solchen Standpunkt einnehme, zu entlassen. — Die Nachricht desselben Blattes, daß das bayerische Kriegsministerium in diesem Sinne eine Aenderung der betreffenden Ehrengerichtssatzungen verfügt habe, wird im „General-Anzeiger“ demotiviert, dagegen sei die Verfügung des Prinzregenten tatsächlich erfolgt.“

**Weißenburg**, i. G., 12. November. In der Nacht vom Montag zum Dienstag beseitigten Wilddiebe an einem Wegweiser an der Straße von hier nach Lauterburg den Kopf eines Rehbocks und neun Rehläufe. Schon am Tage vorher hatten Wilderer einen Rehkopf auf einen Briefkasten gestellt und einen Hasen an den oberen Teil einer Telegraphenstange gehängt. Weiter kann es wohl die Unversorenheit der Wilddiebe nicht treiben.

— Aus **Marburg** wird geschrieben: Der vor Kurzem bei dem hiesigen Jägerbataillon Nr. 11 eingetretene Kaufmann Reinecke, ein Sohn des Kyffhäuser-Burgwirtes, wurde vor etwa 10 Tagen beim Exerciren plötzlich krank und mußte ins Lazarett gebracht werden. Dort verfiel er in einen tiefen Schlaf. Der Jäger wurde in die hiesige Klinik gebracht und dem Vater der Fall telegraphisch mitgeteilt. Dieser kam am vierten Tage, nachdem der Schlaf eingetreten war, hier an, mußte jedoch zwei Tage harren, bis sein Sohn die Augen einmal öffnete und durch ein Zeichen andeutete, daß er seinen Vater erkannt habe. Kurze Zeit darauf verfiel der Jäger wieder in tiefen Schlummer. Die Aerzte sind sich über den Fall noch nicht klar.

**Wien**, 16. Nov. Das „N. W. Tagbl.“ veröffentlicht ein Interview mit Bismarck. Derselbe sagte u. a. betreffs der Enthüllungen: Durch den Besuch des Zaren in Paris sei die französische Nervosität aufs höchste gestiegen. Frankreich glaube sich der russischen Unterstützung sicher, wodurch eine stete Gefahr der Herausforderung und damit eine stete Kriegsgefahr vorhanden sei. Unter diesen Verhältnissen hätten die Enthüllungen nachkühlend wirken müssen.

**Rom**, 16. Nov. Die Regierung erhielt die amtliche Nachricht, der Friede mit Abyssinien sei am 26. Okt. abgeschlossen worden. Menelik telegraphirte am 26. Okt. die Nachricht an König Humbert. Einer Depesche des Majors Ferrajini zufolge sind die Friedensbedingungen folgende: Abschaffung des Vertrags von Uscialli, Anerkennung der Unabhängigkeit Aethiopiens, Einrichtung einer Grenzkommission, die Grenzlinie ist vorläufig Mareb-Belesja-Muna. Die Friedensratifikation findet binnen Monatsfrist statt. Die Freilassung der Gefangenen und deren Rücksendung erfolgt über Hanar und Zeila. Die Entschädigung für den Unterhalt der Gefangenen ist dem Ermessen der ital. Regierung überlassen.

**Paris**, 16. Nov. In der „Revue bleue“ veröffentlicht Rosenthal eine Abhandlung über die Enthüllungen Bismarcks. Rosenthal sucht zu beweisen, daß Bismarck seit 1878 um jeden Preis ein Bündnis mit Rußland abschließen wollte. Dem Grafen Schadow soll Bismarck sogar den deutsch-österreichischen Vertrag zur Kenntnissnahme vorgelegt haben, noch bevor er unterzeichnet war und Bismarck soll im Laufe des Gesprächs erklärt haben, wenn Oesterreich unser Verbündeter wird, so hat Rußland es gewollt.

**Paris**, 16. Nov. Regus Menelik richtete ein Telegramm an den Präsidenten Faure, worin er sagt: Unter Gottes Beistand haben wir unserem Volke den Frieden wiedergegeben, indem wir heute den Friedensvertrag mit dem König von Italien unterzeichneten. Schätzen wir uns glücklich, daß sich unsere Freunde mit uns darüber freuen. Präsident Faure erwiderte dem König Menelik: Sehr

danke für die Zuverlässigkeit, mit der Ew. Majestät mir die Wiederherstellung des Friedens angezeigt haben, beglückwünsche ich Sie herzlich zu dem so glücklichen Erfolg und bin mit Ihnen als Nachbar und als Freund darüber erfreut.

**Paris**, 12. Nov. Aus Bombay wird gemeldet, daß in elf Distrikten der schlechte Ausfall der Getreideernte eine schreckliche Hungernot hervorgerufen hat. Eine Million Menschen ist von der Hungernot bedroht. Es hat sich eine Gesellschaft mit einem großen Altkontopital gebildet, um Getreide aus Europa und Amerika einzukaufen und den Nothleidenden zum Einkaufspreise abzugeben. Diese Maßregel scheint dringend geboten, da die großen Getreidehändler die gegenwärtige Nothlage auszubeuten versuchen.

### Landwirtschaftliches.

**Stuttgart**, 14. Nov. Nach den Berichten der beamteten Tierärzte herrschte in Württemberg am 31. Okt. ds. Jz. die Maul- und Klauenseuche im Neckarkreis in 34 Gemeinden und 434 Gehöften, im Schwarzwaldkreis in 25 Gemeinden und 156 Gehöften, im Jagstkreis in 29 Gemeinden und 135 Gehöften und im Donaukreis in 3 Gemeinden und 5 Gehöften. Am schlimmsten herrschte sie im Oberamt Weinsberg, wo 15 Gemeinden und 390 Gehöfte infiziert waren.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart**, 16. Nov. (Landesproduktionsbörse.) In der abgelaufenen Woche hat die Aufwärtsbewegung an den Getreidebörsen weitere Fortschritte gemacht. Das Angebot in ausländischem Weizen ist schwach und die Preise sind 50 J per 100 Kiloböber gegen die Vorwoche. Es sollen wieder mehrere Ladungen kalifornischen Weizen nach Indien und Australien verkauft worden sein. Die Landmärkte waren stark befahren ohne wesentliche Preisänderung.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, bayer. 18—18,30 M, Alta 19,75—20,50 M, Ajima-Nitolajeff 20,25—20,50 M, Ajima-Rostoff 19,50—20 M, Soronsta 19,75—20 M, Rumänier 19,75—20,75 M, Amerikaner 20—21 M, Kernen, Oberländer 19,50 M, fränkisch 19,20 M, Roggen, russ. 15,50—16,25 M, Amerikaner 15,50—16 M, Rumänier 15,50—16,25 M, Gerste, Pfälzer 17,35—17,50 M, ungar. 18,50—20 M, Gaser, Alb 15,30 M, russ. 15,75—16,70 M, amerikan. 15—15,25 M, Mais, Mixed, 11—11,25 M, weißes amerikanisches 11,25 M, Lupata 10,75 bis 11,25 M

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 31,50—32 M, Nr. 1: 29,50—30 M, Nr. 2: 28—29 M, Nr. 3: 26—26,50 M, Nr. 4: 22,50—23 M, Suppengries 32,50 M, Kleie mit Sad 8,70 M

### Haushaltliches.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein **Waschpräparat** aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als ein bequemes **Waschmittel** bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das im Annoncenteil ds. Bl. öfter erwähnte **Dr. Thompson'sche Seifenpulver**. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über dem widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses **Dr. Thompson's Seifenpulver** analysirt, und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Waschpräparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Teil Dr. Thompson's Seifenpulver mit 5 Teilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfennig per Pfund kostet, und mit welcher man Waschen, Reinigen u. Scheuern kann. Das ist also wohl ein Versuch wert!

Der Preis für Dr. Thompson's Seifenpulver ist sehr mäßig gestellt.

Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen-, Colonialwaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen.